

Viele Lacher und spritzige Dialoge

Das Theaterstück «Der Vorname» ist eines der beliebtesten der letzten Jahre. Das Theater Weissglut zeigt seine Adaption in der Joner Kellerbühne Grünfels. Den Vergleich mit anderen Produktionen muss es nicht scheuen.

von Jérôme Stern

Der Theaterabend auf der Kellerbühne der Villa Grünfels in Jona beginnt ganz friedlich im Wohnzimmer von Elisabeth und Pierre. Dort wartet das Ehepaar auf die Gäste für das Abendessen. Er schmökert in der Zeitung, sie putzt nochmals die Wohnung. Dass der Abend nicht in perfekter Harmonie verlaufen wird, ahnen die Zuschauer schon jetzt.

Was es mit den Gästen auf sich hat, erklärt zunächst ein als Hund verkleideter Schauspieler: «Claude ist ein Freund der Familie seit Kindesbeinen. Er ist der Typ, dem man alles anvertraut und der zuhören kann.» Beim nächsten Gast wird es richtig interessant. «Vincent, der Bruder von Elisabeth, ist ein selbstverliebter Provokateur. Er sieht sich als Freibeuter der Gesellschaft und findet sich unwiderstehlich.» Worauf die Türlocke läutet und besagter Gast eintritt.

Während die Dame des Hauses sich um das Essen kümmert, folgt zunächst belangloser Small Talk, bis Vincent verrät, dass seine Partnerin schwanger ist. Ob sie sich schon einen Namen für das Kind ausgedacht hätten? «Natürlich, aber ihr müsst ihn erraten», antwortet der werdende Vater. Da niemand draufkommt, verrät er, dass der Name «Adolphe» sei. Fassungsloses Schweigen. Dann bricht ein Sturm der Entrüstung los. Man könne seinem Sohn unmöglich diesen Namen verpassen, finden alle.

Vincent seinerseits beharrt darauf, dass «Adolphe» nicht dasselbe wie «Adolf» sei. Was jedoch niemanden überzeugt. Angesichts der folgenden langen und hitzigen Diskussion stauen die Zuschauer, wie viele Argumente für und gegen diesen Namen spre-



Sichtliches Engagement: Die Darsteller des Theaters Weissglut überzeugen in ihren Rollen jederzeit.

Bild: Jérôme Stern

braucht.» Besonders gefallen habe ihm, dass es eine typisch französische Komödie mit sehr viel Dialogen sei. Wie lange dauerten die Proben? «Wir haben im Mai begonnen, dann die Karten erhöht und vor der Premiere auch mal an den Wochenenden gearbeitet.»

Wie erfolgreich dieser Aufwand war, lässt sich auch daran ablesen, dass die Schauspieler ihre Rolle geradezu verinnerlicht haben. Und sie bringen ihre Dialoge schnell und präzise wie beim Degerfechten. Selbst den Vergleich mit den Kinofilmen brauchen die Darsteller des Theaters Weissglut nicht zu scheuen.

Wobei der Regisseur verrät, dass er sich die Filme bewusst nicht angeschaut habe, um nicht beeinflusst zu werden. Klar ist, dass Rüegg die Rollen perfekt besetzt hat.

Ein Witz geht in die Hosen

Nach der Pause nimmt die Vorstellung sogleich wieder an Fahrt auf. Mittlerweile hat sich auch Vincents Partnerin Anna zum Abendessen gesellt. Zwar gesteht Vincent schlüsslich, dass alles bloss ein Scherz gewesen sei und der richtige Vorname Henri laute. Doch verläuft die Einladung deswegen keineswegs harmonischer. Im Gegenteil: Die Verwicklungen und Provokationen nehmen munter ihren Lauf. Höhepunkt ist eine lange Tirade der Gastgeberin, bei der sie ihrem Ehemann alle seit Jahren heruntergeschluckt hat. Was wiederum neue Diskussionen nach sich zieht.

Als am Ende die Zuschauer begeistert applaudieren, sind sie sich einig: Es war eine grossartige Vorstellung – und Adolphe ist wirklich kein guter Vorname. Egal, wie man ihn schreibt.

* Informationen und Tickets unter www.weissglut.ch

dass jede Inszenierung automatisch an den grossen Vorbildern gemessen wird. Dazu lässt sich sagen, dass das Theater Weissglut keinen Vergleich zu scheuen braucht. Seine Adaption ist in jeder Szene mitreissend und überzeugend.

In der Pause verrät Regisseur Michi Rüegg, wie er auf das Stück gekommen ist. «Ich habe den Text gelesen und fand, es passt gut zu unserem Ensemble, zumal es nicht so viele Darsteller

braucht. Es ist ein sprachliches Feuerwerk, dem sie lachend folgen.

Das richtige Stück

«Der Vorname» ist echte Herausforderung für jede Theatertruppe. Seit seiner Erstaufführung im Jahr 2010 war das Werk von Matthieu Delaporte und Alexandre de La Patellière auf der Bühne wie auch auf der Leinwand enorm erfolgreich. Was gleichzeitig bedeutet,

Selbst den Vergleich mit den Kinofilmen brauchen die Darsteller nicht zu scheuen.